

Sorge freilich, daß aus einer üblichen Religionsphilosophie sich eine natürliche Religion entwickeln könnte (27), muß als berechtigte Warnung gehört werden, sie muß aber nicht bedeuten, daß eine solche Religionsphilosophie nicht die Offenheit des Menschen in seiner Geschichte auf den freien und unbekanntem Gott hin aufzuzeigen vermöge, in die hinein dann Gott sich faktisch offenbaren könne.

Damit hängt ein anderes Bedenken zusammen. Kann Religionsphilosophie nach dem Ereignis des Wortes Gottes tatsächlich nur noch diese Anthropologie sein, weil alles andere ihr noch Mögliche durch die Offenbarung selbst überholt ist (211)? Sollte die Analyse des religiösen Aktes völlig überflüssig sein für die menschlichen Akte innerhalb der Offenbarung, wengleich diese Akte wegen des unvergleichlichen Inhaltes und wegen der Form der Offenbarung als übernatürlicher selber wieder etwas Einmaliges und Unvergleichbares haben?

Aber diese Bemerkungen und Hinweise können und wollen auch nicht die Arbeit als ganze betreffen, deren Wert und Fruchtbarkeit auch für eine Religionsphilosophie im üblichen Verständnis nicht zu bestreiten sind. Sie wollen nur auf die Möglichkeit einer anderen Auffassung in diesem und jenem Punkte hinweisen. Man muß deshalb für die Neuauflage und Bearbeitung des Werkes dankbar sein, dessen gelegentlich betonter fragmentarischer Charakter den Wunsch aufkommen läßt, es möge dieses Fragmentarische ergänzt werden, damit seine Wirkung noch größer werde, auch wenn daraus ein neues Buch werden müßte.

ZUR BIBLIOGRAPHIE VON E. A. WORMS SAC

von Anton Antweiler

In dieser Zeitschrift (47, 1963, 288) habe ich eine Bibliographie über E. A. WORMS SAC veröffentlicht. Diese hat N. WELTE SAC in einem Schreiben an mich berichtigt und ergänzt. Da er sich bei seinen Angaben nur auf Zitate stützen konnte, sind einige Fehler unterlaufen, die im folgenden berichtigt sind. Das war möglich, weil die Angaben WELTES mit den Originalen verglichen wurden¹.

Berichtigt wurden folgende Titel:

Die Initiationsfeiern einiger Küsten- und Binnenlandstämme in Nord-West-Australien: *Annali Lateranensi* 2 (1938) 147—174.

Religiöse Vorstellungen und Kultur einiger nordwest-australischer Stämme in 50 Legenden: *Annali Lateranensi* 4 (1940) 213—282.

Die Gerañara-Feier im australischen Kimberley: *Annali Lateranensi* 6 (1294) 207—235.

Verbannungslied eines australischen Wildbeuters (Ein Beitrag zur Lyrik der Bäd): *Anthropos* 54 (1959) 154—168.

Ergänzt wurden:

Bei den Australiern: *Die Katholischen Missionen* 74 (1955) 145—147.

Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., Band 1: Adelaide (140), Aitape (229), Alexishafen (328), Australien (1117—1122); Band 2: Brisbane (696 f.), Bunbury (769), Canberra-Goulburn (913), Christchurch (1096).

¹ durch Fräulein stud. phil. B. Kupke, der auch an dieser Stelle gedankt sei.

Bestand der australischen Urbevölkerung: *ZMR* 41 (1957) 70 f.

Bestand und Zukunft der westaustralischen Urbevölkerung: *ZMR* 41 (1957) 318—321.

M. Fischer-Colbries linguistisch-ethnologische Untersuchung der Pankala (Micro-Bibliotheca Anthropos, vol. 27): *Anthropos* 53 (1958) 591—596.

Rezension: OTTO ZERRIES, Das Schwirrholtz. Eine Untersuchung über die Verbreitung und Bedeutung der Schwirren im Kult. Strecker & Schröder, Stuttgart 1942; in: *Anthropos* 46 (1951) 1018—1020.

Diese Liste kann ich noch um folgende Titel erweitern:

Mythologische Selbstbiographie eines australischen Ureinwohners: *Wiener Völkerkundliche Mitteilungen* 5 (1957) 40—48.

Australian Drums, Trumpets and Poles: *Anthropos* 48 (1953) 278—281.

Rezension: PETRI HELMUT, Sterbende Welt in Nordwest-Australien (Kulturgeschichtliche Forschungen, Bd. 5), Braunschweig 1954, Albert Limbach Verlag; in: *Anthropos* 50 (1955) 1013 f.

BERICHTE

MISSIONSKONGRESSE UND -TAGUNGEN IN LÖWEN

MISSIONSSTUDIENWOCHE (SEMAINE DE MISSIOLOGIE)

Die 34. Missionstudienwoche in Löwen vom 24.—28. August 1964 behandelte das Thema „Begegnung mit den Nichtchristen“. Es erhielt durch die Gründung eines Sekretariats für die Nichtchristen eine besondere Aktualität, aber auch eine bedeutsame Unklarheit. Soll „Begegnung“ Dialog und Zusammenarbeit heißen oder erste Kontaktnahme, um Nichtchristen zur Bekehrung im traditionellen Sinn zu führen? Die Referate und Diskussionen waren auf den zweiten Gesichtspunkt ausgerichtet. Einige Referate stellten fest, daß auch in den nichtchristlichen Religionen Wertvolles vorhanden sei, das als Anknüpfungspunkt benützt werden könne und müsse: in den afrikanischen Religionen (Kamainda OP, Ruer SCJ), im Islam (Abd-el-Jalil OFM), im Hinduismus (Dhavamony SJ) und im Buddhismus (Shirieda SDB). Es wurde auch gefordert, daß man die heute zur Verfügung stehenden modernen Mittel einsetzen müsse, um das Christentum bekannt zu machen und Kontakte zu schaffen: Presse (Grojean), Korrespondenzkurse (Jacq MEP), Rundfunk und Fernsehen (Joos CICM). Als einziger befaßte sich Mgr. J. F. Sheen mit den sog. „Neuheiden“ in der modernen profanen Zivilisation, die sich sehr schnell auch in den Gebieten der alten nichtchristlichen Religionen ausbreitet; aber er betonte etwas zu einseitig eine rein psychoanalytische Methode zur Kontaktnahme. — J. Masson SJ unterschied klar die zwei genannten Bedeutungen von „Begegnung“. Trotzdem lassen sie sich nicht künstlich auseinanderreißen, und hin und wieder sind in den Referaten Andeutungen und Fragen aufgetaucht, die nach einer grundsätzlicheren Überlegung verlangen und die Einschränkung auf den bloßen Gesichtspunkt der Bekehrung aufsprengen. Zeltner OMI bestätigte die Erfahrung, daß unter Moslems ein direktes Anreden auf religiöse Fragen hin gerade jeden weiteren Kontakt unmöglich macht, während das Zeugnis des selbstlosen Dienens, ja sogar das Interesse des Ethnologen gut aufgenommen würden. Abd-el-Jalil forderte als Grundsatz der Mission: „Cheminer avec eux, mais en avant d'eux.“ Stellen sich da nicht Fragen an die